

# Collegium Beatus Rhenanus



EUCOR-Newsletter 1/1998

Neuer EUCOR-Verbund in Altertumswissenschaften

## Das Collegium Beatus Rhenanus

Die Ebene des Oberrheins als einheitlichen Kulturraum können wir wohl bis in die Zeit der Kelten zurückverfolgen. Der Name der Rauriker mag dafür symbolisch stehen; vielleicht auch die Berggipfel von Belchen und Blauen in Jura, Schwarzwald und Vogesen. Einheitlich geprägt wurde er auch als Bestandteil des Imperium Romanum im Rahmen der römischen Provinz Germania Superior.

### Der Namenspatron Beatus Rhenanus

In ganz besonderem Masse aber durchzog ihn in der Zeit des Humanismus ein dichtes Geflecht persönlicher und wissenschaftlicher Beziehungen. Viele kamen von fernher, wie Erasmus von Rotterdam, der seinen Wohnsitz abwechselnd in Basel und Freiburg im Breisgau nahm.

Ein Sohn des Landes aber war der Namenspatron unseres Collegiums, Beatus Rhenanus, dessen Lebensstationen unseren Raum abmessen. Im Jahre 1485 wurde er in Schlettstadt/Sélestat geboren und besuchte dort die hervorragende Lateinschule, der Basel auch die Ausbildung der Amerbachs zu danken hat. Nach Strassburg wiederum wiesen ihn seine Mitschüler Jakob Wimpfeling und Martin Bucer. In Paris schloss Beatus Rhenanus seine Studien (1503-1507) als Magister ab, danach betätigte er sich in Strassburg als Herausgeber von Schriften italienischer Humanisten (1507-1511). Im Jahre 1511 wollte er seine Griechischkenntnisse bei dem Nürnberger Dominikaner Cuno in Basel erweitern. Bald wurde er aber Herausgeber und Korrektor in der Amerbach-Frobenschen Offizin und zugleich ein enger Freund des Erasmus, dessen Werke er zum Druck brachte. Bis 1528 weilte Beatus Rhenanus in Basel, dazwischen aber immer wieder in seiner Vaterstadt Schlettstadt. Dort lebte er auch in seinen letzten zwanzig Lebensjahren (bis 1547), und machte nur einzelne Reisen, vor allem nach Augsburg 1530. In dieser Epoche erschien sein grosses Werk der 'Res Germanicae' in drei Bänden, eine Geschichte

der deutschen Frühzeit von vorrömischer Zeit bis ins 11. Jahrhundert, in der auch die Topo-



*Der Basler Professor Jürgen von Ungern-Sternberg, Präsident des Collegium Beatus Rhenanus*

graphie des ehemals römisch besiedelten Südwestdeutschlands erforscht wurde. In Schlettstadt setzte er sich durch die Stiftung seiner bedeutenden Bibliothek bis heute selbst das würdigste Denkmal.

### Der Forschungsverbund

Die Vita des Beatus Rhenanus symbolisiert, worum es auch uns geht, uns: das meint einen Verbund altertumswissenschaftlicher Institute der Universitäten Basel, Freiburg i.Br., Mulhouse und Strasbourg mit den fachlichen Schwerpunkten in römischer Geschichte und provinzialrömischer Archäologie: "In der Absicht, die Zusammenarbeit im Bereich der Alten Geschichte und der Regionalen Archäologie auf eine dauerhafte Basis zu stellen und insbesondere das Lehrangebot für die Studierenden zu verbreitern, den Austausch und die Weiterbildung auf Postgraduierten-Ebene zu fördern, die Kompetenzen und Erkenntnisse

der Forscherinnen und Forscher gegenseitig zu nutzen, die Lancierung und Durchführung nationaler und grenzüberschreitender Forschungsprojekte zu unterstützen, Strukturen zur internationalen Verbreitung der Forschungsergebnisse zu schaffen."

Das ist zunächst sehr allgemein formuliert und unterscheidet sich damit nicht sonderlich von

*Fortsetzung siehe S. 2*

### Inhaltsverzeichnis

#### Einführung Seite 1

Das Collegium Beatus Rhenanus

#### Forschung Seiten 2-11

Plutarchs Parallelbiographien

L'invention des grands hommes de la Rome antique

Archäologische Forschungen in Oedenburg (Biesheim/Kunheim, F)

Die Neuedition der „Griechischen Culturgeschichte von Jacob Burckhardt

Identitäten und Alteritäten

Die Wiederentdeckung einer antiken Stadtlandschaft

Coercition, privation de liberté et frontières du monde carcéral dans l'Antiquité romaine

Quellen zur Geschichte der Nabatäer

#### Aktivitäten Seite 11

Out of Rome: Augusta Raurica - Aquincum: Das Leben in zwei römischen Provinzstädten

#### Werkstatt/Kalender Seite 12

Werkstattseminar

Die Persönlichkeit im antiken Denken

## Plutarchs Parallelbiographien und die Geschichtsschreibung: Forschung in Basel, Strasbourg, Mulhouse

Zwei Fragestellungen stehen im Zentrum des Projekts: die Konstruktion der Einzelperson in Plutarchs Parallelbiographien und die Beziehung zwischen Biographie und Historiographie. Ausgangspunkt des Vorhabens ist das Forschungsprogramm «Die Konstruktion der grossen Männer Altroms», siehe S. 3.

### SNF-Forschungsprojekt

Es handelt sich um ein Forschungsprojekt des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung, Mit der Laufzeit 1997-2001. Es leistet mit der Analyse von Plutarchs Biographien des Coriolan und des Camillus in seinem ersten Teil einen Beitrag zum genannten Forschungsprogramm: Die Biographien werden auf die den Akteuren zugeschriebenen Handlungen, die Argumentationsstrukturen und die Erzählsituation hin untersucht (Aktanzalyse); die Ergebnisse dieser Analyse werden in den Zusammenhang des gesamten Korpus der Quellen gestellt, in denen die beiden Figuren Erwähnung finden (Analyse der narrativen Sequenzen). Als Ergebnis Die Persönlichkeit im antiken Denken angestrebt sind Erkenntnisse über die historische Entwicklung der Figuren und die Bedingungen der Herausbildung einer kanonischen Version ihres Bildes, über die Unterschiede der historiographischen und biogra-

phischen Darstellung und über die griechischen und römischen Einflüsse auf die Form der Beschreibung von Helden.

Der zweite Teil des Projektes baut auf diesen Ergebnissen auf, um die Frage nach der Bedeutung der einzelnen Figur in Biographie und Historiographie zu stellen: Das Korpus der Untersuchung sind Plutarchs acht Biographien von Römern des 1. Jh. v. Chr. sowie historiographische Texte zur selben Epoche (Appian, Cassius Dio, Sallust). Sowohl die biographische wie die historiographische Textserie wird nach den textanalytischen Methoden, die im ersten Teil des Projekts erprobt und auf dieser Grundlage modifiziert werden, untersucht. Der Vergleich der Textserien richtet sich aus auf die Auswahl der Erzählelemente in Biographie und Historiographie und auf die unterschiedliche Darstellung und Bedeutung der Einzelperson; weitere Zielsetzungen sind die Einsicht in die argumentativen Konzepte und deren kulturellen Hintergrund und die Erkenntnis der diachronischen Entwicklung der Bilder der Figuren. Auf dieser Grundlage wird die Frage nach der Existenz eines Konzeptes von Individualität und dessen Definition eine Antwort finden.

### Forschungslücke füllen

Das Projekt stellt sich die Aufgabe, eine Forschungslücke im deutschsprachigen Raum zu schliessen und – durch die Zusam-

menarbeit zwischen SNF und CNRS – einen Beitrag zur internationalen Vernetzung der schweizerischen althistorischen Forschung zu leisten. Die textanalytische Vorgehensweise führt die historische Plutarchforschung weg von einer rein quellenkritischen Problemstellung; die zu erwartenden Erkenntnisse zur Bedeutung der exemplarischen Figur und ihrer Konstruktion in Biographie und Historiographie werden zum Verständnis der Regeln, welche das antike Schreiben von Geschichte bestimmen, beitragen. Damit legt das Projekt auch eine Reflexion über die Rückkehr der aktuellen Geschichtsschreibung zur Biographie und über den erzählenden Charakter von Geschichte vor.

*Thomas Späth*

### Mitarbeitende und Adressen

#### Leiter

Prof. Dr. Jürgen von Ungern-Sternberg,  
Seminar für Alte Geschichte der  
Universität Basel

#### Bearbeiter

Dr. Thomas Späth, Oetlingerstr. 18,  
CH-4057 Basel,  
Tel./Fax +41-61/693 03 40

*Fortsetzung von Seite 1*

der EUCOR-Vereinbarung vom 19. Oktober 1989, in deren Rahmen wir uns ohnehin bewegen. Wenn wir uns am 27. November 1997 als Collegium Beatus Rhenanus speziell enger zusammengeschlossen haben, so handelt es sich nicht um Zukunftsmusik, sondern um den organisatorischen Nachvollzug bereits gemeinsamer Praxis.

Erwähnt seien eine gemeinsame Exkursion nach Attika der althistorischen Seminare Basel und Freiburg und die Lehrtätigkeit eines Basler Dozenten in Mulhouse. Seit zwei Jahren schon treffen sich Forscherinnen und Forscher aus Basel, Mulhouse und Strasbourg (Freiburg ist durch eine italienische Doktorandin repräsentiert!) im Rahmen eines

CNRS-Forschungsprogramms zur literarischen Konstruktion des Bildes 'grosser Männer' im frühen Rom. Das Programm wird seinen Höhepunkt in einer gemeinsamen Tagung (mit prominenten Gästen) in der Römer-Stiftung Dr. René Clavel in Augst im September 1999 finden und dann in einem von der Universität Strasbourg herausgegebenen Band literarisch 'verewigt' werden. Gemeinsame Grabungstätigkeit in Biesheim-Künheim soll die Spezialisten der Provinzialarchäologie der beteiligten Universitäten zusammenführen. Die Ergebnisse werden die Kenntnisse der uns verbindenden römischen Geschichte vermutlich auf eine neue Basis stellen, zumindest sehr fördern.

Genug der Andeutungen. Genaueres findet sich in diesem ersten 'Newsletter', der die beteiligten Institutionen kurz vorstellen und durch einige grössere Forschungsprojekte der letzten Zeit auch näher charakterisieren soll. In einem nächsten Newsletter, wie in den späteren, werden dann die Publikationen und die Forschungsvorhaben der in den beteiligten Institutionen tätigen Wissenschaftlerinnen, Wissenschaftler und Studierenden aufgeführt werden.

Weiteres wird die Zukunft lehren. Der Unterzeichnete neigt zu 'grenzenlosem' Optimismus.

*Jürgen v. Ungern-Sternberg  
(Präsident des Collegium Beatus Rhenanus)*

UPRES-A 7044 „Antiquité romaine et chrétienne“

## L'invention des grands hommes de la Rome antique / Die Konstruktion der Grossen Männer Altroms



*Le groupe de recherche du projet „l'Invention des grands hommes de la Rome antique“ devant l'Université Robert Schuman*

Il s'agit d'un programme d'empreinte internationale et régionale dans la composition de ses participants: l'UPRES-A 7044 «Antiquité romaine et chrétienne» (CNRS - Université des Sciences humaines de Strasbourg - Université de Haute-Alsace) et le Seminar für Alte Geschichte der Universität Basel conduisent cette recherche commune sur l'invention des grands hommes de la Rome antique.

### Objectif général

L'objectif général est l'étude de l'élaboration d'une mémoire collective dans le cadre historique particulier de la Rome républicaine et impériale, marqué par l'importance des figures exemplaires. Le travail porte donc sur les processus de

construction de quelques unes de ces figures que la tradition a hissées au statut de «grands hommes».

Notre choix s'est porté sur une série de personnages historiquement situés entre le début de la République (Camille, Coriolan, les aspirants à la tyrannie) et la première guerre punique (Regulus, et avant lui les grands hommes de l'époque des guerres samnites).

### Approches différentes

La méthode choisie consiste à croiser, pour chacun des personnages, deux approches thématiques différentes. D'une part ce que l'on peut appeler la construction historique de la figure: tenter de reconstituer l'évolution de l'image du personnage en rapport avec des

situations historiques précises dans lesquelles elle a servi de support à des idéaux, et d'enjeu dans des débats ou des conflits; en somme, comment, par le biais de ces figures, s'effectue l'actualisation du passé dans une «mémoire sociale». D'autre part ce que nous avons appelé la construction littéraire de la figure, c'est-à-dire les procédés littéraires à l'oeuvre dans la mise en scène des personnages, selon les genres du récit historique, de la biographie, de la rhétorique, etc.

Mis en chantier fin 1996, le programme progresse par rencontres semestrielles et aboutira à la tenue d'un colloque en septembre 1999, associant les participants et des chercheurs extérieurs apportant des éclairages complémentaires.

*Marianne Coudry*

### Participants et adresse

#### UPRES-A 7044

Marianne COUDRY  
(Responsable du projet/  
Prof. Mulhouse)  
Université de Haute-Alsace  
Faculté des Lettres et Sciences  
Humaines  
10 rue des Frères Lumière  
F - 68093 MULHOUSE  
tel. 03 89 33 63 80  
fax 03 89 33 63 99

Jean Michel DAVID (Prof. Paris I)  
Marie-Laure FREYBURGER, (Prof. Mulhouse)  
Martine CHASSIGNET, (M. Conf.  
Strasbourg)  
Anita JOHNER (post-doc.)  
Annie VIGOURT (M. Conf. Paris IV)  
Clara BERRENDONNER (ATER Strasbourg)  
Michel HUMM (Ecole Fr. Rome)  
Claude LOUTSCH (B.N. Luxembourg,  
Uni Neuchâtel)

Marianne GENDRE (Luxembourg)

#### Seminar Alte Geschichte Basel

Jürgen von UNGERN-STERNBERG (Prof.)  
Thomas SPÄTH (post-doc.)  
Francesca Prescendi (post-doc.)

#### Seminar für Klassische Philologie der Universität Freiburg

Daniela Feletti (Doktorandin)

Neue Erkenntnisse dank Luftbildphotographie

# Archäologische Forschungen in

Das Areal Oedenburg, das sich über eine Fläche von 200 ha erstreckt, befindet sich auf dem Gebiet der beiden heutigen Gemeinden Biesheim und Künheim (Dpt. Haut-Rhin, Frankreich), mitten in der Rheinebene ziemlich genau halbwegs zwischen Basel und Strasbourg, in der Nähe des französischen Neu-Breisach (siehe Abb. 1). Es ist eine der bedeutendsten archäologischen Fundstätten des Elsass bzw. des Oberrheintals, welche seit gallorömischer Zeit bis ins Mittelalter kontinuierlich besiedelt war. Zu Beginn unserer Zeitrechnung durch die römischen Eroberer besetzt und befestigt, blieb der Platz Jahrhunderte lang gleichermassen Etappenort an der linksrheinischen Süd-/Nordtransversale wie Basisstation am linken Flussufer für den wichtigen Rheinübergang bei Breisach. Die Bedeutung des Platzes in der früh- und spätrömischen Antike unterstrei-

misches Überlandstrassen aus der Burgundischen Pforte, von den Vogesenpässen her und die als "Via militaris" bekannte Strassenachse des "Heidensträssels" in der Oberrheinischen Tiefebene. Andererseits gibt es Anzeichen, dass von der Oedenburg ein Strassenzug auf rechte Rheinufer geführt hat. Er strebte anschliessend über die Höhen des Schwarzwaldes zum Obergermanisch-römischen Limes. (Abb. 1: Die Lage von Biesheim)

## Die römische Militärzone

Oberflächlich ist im fraglichen Gebiet der Oedenburg an Ruinen nichts zu sehen. Durch lokale Forscher wurden aber im Verlauf der Jahrzehnte unzählige Oberflächenfunde aufgelesen. Unter diesen sind zunächst die zahlreichen Fragmente von Ziegeln zu nennen die Stempel von Truppenteilen der römischen Armee tragen. Sie sind über das ganze Ge-

Fellmann 1998). Andere Zonen fallen dadurch auf, dass oberflächlich zahlreiche gestempelte Ziegel der verschiedensten Legionen, die sich zeitlich vom 1. bis ins 3. Jahrh. n. Chr. verteilen, aufgelesen werden konnten. Dies beweist die Anwesenheit von Detachementen und grösseren Abteilungen dieser Legionen auf dem Platze. Neben relativ seltenen, auch frühen Stempeln (Legio IIII Macedonica) fallen die Stempel der Legionen XXI und XI auf, die beide nacheinander bekanntlich im Legionslager von Vindonissa (Ktn. Aargau) ihren Schwerpunkt hatten. Die Ziegelstempel der VIII Legion, die ab dem späteren 1. Jh. n. Chr. in Strasbourg in Garnison gelegen haben dürfte, lassen mit ihren Beinamen, die ganze Geschichte dieser Legion bis an die Schwelle der Spätantike erkennen (Wiegels 1983).

Ziegelstempel von Legionen, die mit den Unternehmungen des Cn. Cornelius Pinarius Clemens von 73/74 n. Chr., die zur Besetzung des Gebietes östlich des Schwarzwaldes führten, zeigen die Bedeutung, die der Fundplatz Oedenburg offensichtlich für die Römische Reichs- und Heeresgeschichte hat.

Die ganze Zone der Oedenburg ist ausserdem archäologisch längst dadurch bekannt, dass Oberflächenfunde (meist beim Pflügen hochgebracht) in sehr grosser Zahl aufgelesen werden können. Diese, von aktiven Amateuren gesammelt, sind neuerdings in einem modern gestalteten Museum im Dorfe Biesheim ausgestellt. Darunter sind viele Militaria, wie Bestandteile der militärischen Bewaffnung und Ausrüstung zu finden. Besonders hervorzuheben ist neuerdings ein zweifach gestempelter Silberbarren aus dem späteren 4. Jh. n. Chr. (Plouin 1995).

Auf dem Platze sind bisher nur verschiedene kleinere Sondierungen vorgenommen worden. Diese haben u.a. ein Heiligtum des eng mit der römischen Armee verbundenen Mysterienkultes des Mithras aufgedeckt (Kern 1991). (Vgl. Karte: Nr. 10).

Grosse Bedeutung kommt beim Fundplatz Oedenburg der Luftbildphotographie zu. Verschiedene Unternehmungen haben über Jahre immer wieder aussagekräftige Aufnahmen über die bisher im Boden verborgenen Strukturen erbracht.

Auf Anregung des Schreibenden und dank den Bemühungen von J.-J. Wolf vom Service Archéologique Départemental du Haut-Rhin



Abb. 1 Die Lage von Biesheim

chen die gestempelten Ziegel römischer Truppenverbände, die hier zahlreich gefunden werden. Da der Ort in der Neuzeit unüberbaut blieb, hat der Boden dieses Areals in fast einmaliger Weise die Zeugnisse der frühen Geschichte für die gesamte Region zwischen Schwarzwald und Wogegen bewahrt. Auf diese Zone zu konvergieren die röh-

biet der Oedenburg verstreut, gewisse Konzentrationen lassen aber erste Interpretationen als möglich scheinen (Biellmann 1988). So lassen gewisse Erderhöhungen, die mit einer Konzentration der Funde von Ziegeln der spätrömischen Legio I Martia (zur Zeit 95 Exemplare) identisch sind, dort ein spätrömisches Kastell vermuten (Biellmann 1987,



# Oedenburg (Biesheim/Kunheim, F)

## Legende

- 1 Strasse nach Epomanduodurum/  
Mandeure und Vesontio/Besançon
- 2 Merowingisches Gräberfeld ?
- 3 Villa rustica ?
- 4 Vorgeschichtliches  
Gräberfeld ?
- 5 Redoute aus dem 17.  
Jahrhundert
- 6 Gallo-römisches Gräberfeld
- 7 Strasse in Richtung  
Horbourg und zu den  
Vogesenpässen
- 8 Zone mit Spuren aus der  
spätromischen Zeit ( Kastell  
des 4. Jhs. n. Chr. ? )
- 9 Kastelle aus dem 1. Jh. n.  
Chr.
- 10 Mithraeum
- 11 Kastelle aus dem 2. und  
3. Jh. n. Chr. ?
- 12 Canal d'Alimentation
- 13 Rhein-Rhone-Kanal
- 14 Im Luftbild sichtbare  
Spuren eines grossen Lagers

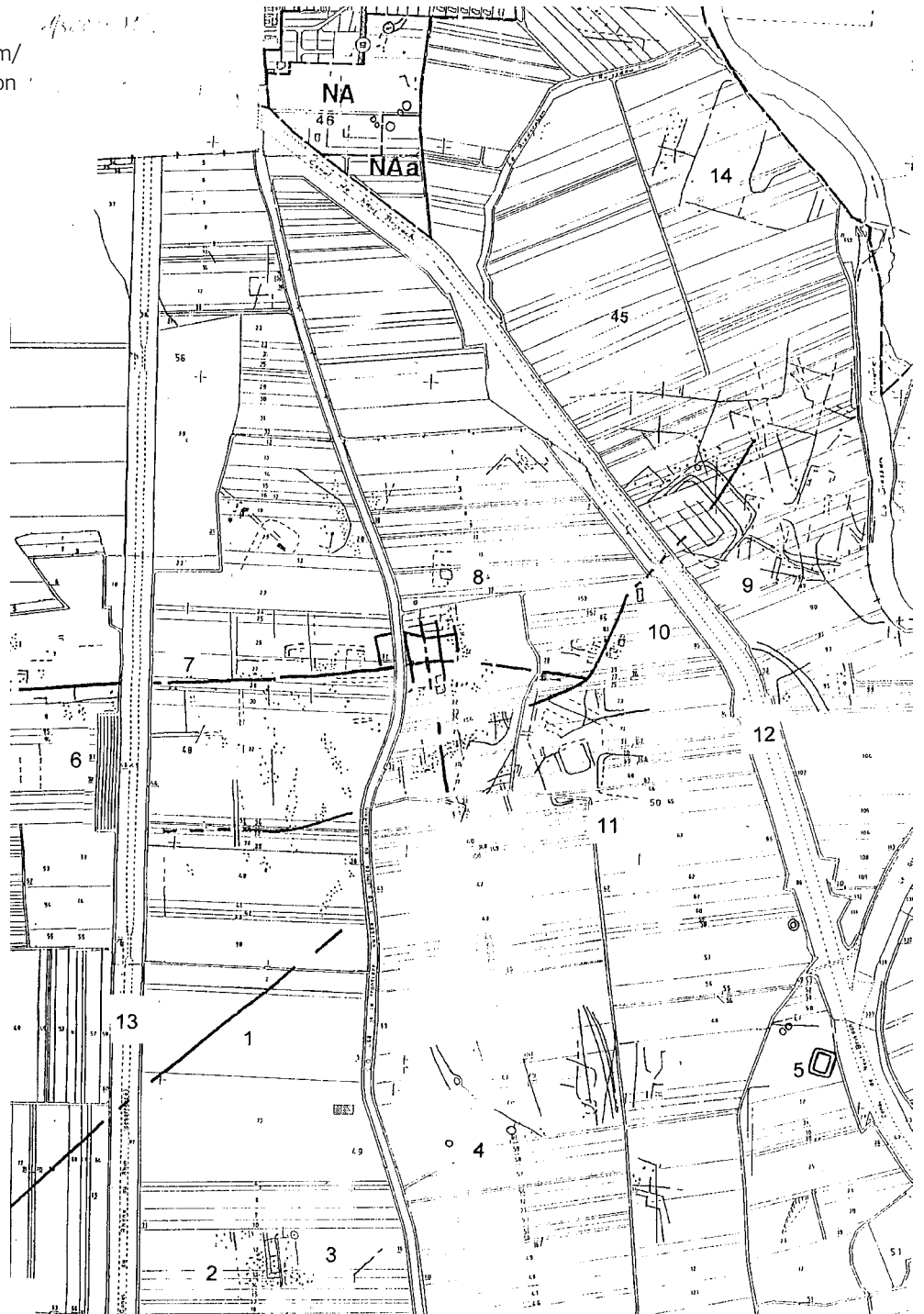


Abb. 2 Die Karte von Oedenburg

ist es gelungen, alle diese Luftbilder zu beschaffen. J.-J. Wolf hat die Resultate ausgewertet und auf die topographische Karte der Region übertragen (siehe Abb. 2).

Es zeichnet sich eine Ausdehnung der Siedlungsfläche von ca. 1,5 x 1,5 Km ab. Das macht über 2 Quadratkilometer aus. In den Luftbildern erscheinen deutlich westlich des sogenannten Canal d'Alimentation mehrere übereinander liegende, d.h. sich offensichtlich zeitlich folgende Militärlager ab (Vgl. Karte: Nr. 9). Nach neusten Prospektionen und Funden von gestempelten Ziegeln (Biellmann 1996) könnte es sich um Kastelle der Frühzeit der römischen Okkupation (Augustus-Tiberius-Claudius) handeln. Westlich

des Canal d'Alimentation zeigen die Luftbilder zahlreiche kleinere Grabenanlagen, die zu Kastellen der oben genannten durch Ziegeltempel belegten Truppenteile gehören könnten. In dieser Zone wurden auch Fragmente einer Inschrift geborgen (Vgl. Karte: Nr. 11). Eine genauere Kenntnis der archäologischen

Strukturen der Oedenburg kann nur durch Ausgrabungen erlangt werden. Diese werden den für die Geschichte und Verwaltung der Römischen Armee ohne Zweifel wichtigen Platz endlich ins richtige Licht rücken.

Rudolf Fellmann

Fortsetzung von S. 5

### Forschungen

Die Abteilung für Provinzialrömische Archäologie der Universität Freiburg, die am CBR internationalen Archäologieprojekt Oedenburg des CBR beteiligt ist, erforscht den Zeitabschnitt der Spätantike (ca. 260 bis 500 n. Chr.). Primäres Forschungsziel ist die Klärung der Frage, ob und in welcher Form in Oedenburg spätantike Festungsbauten existierten, als deren rechtsrheinischer Brückenkopf dann Breisach zu gelten hätte, ähnlich wie in Kaiseraugst / Wyhlen oder Basel / Kleinbasel. Vorstellbar ist die Neugründung eines Castrums ebenso wie die Ummauerung des spätantiken Vicus. Konkrete Anhaltspunkte für die Existenz einer Festung der Spätzeit liegen - im Gegensatz zur früh-römischen Epoche, welche die französischen Kollegen erforschen - bisher nicht vor, jedoch zahlreiches und bedeutsames Fundmaterial des 3./5. Jahrhunderts. Die umfangreiche Münzreihe lässt z.B. einen überaus deutlichen Anstieg unter Valentinian I erkennen, dem Erneuerer der spätantiken Befestigungsanlagen am Rhein.

Im Herbst des Jahres 1998 ist von seiten der Abteilung ein Sondageschnitt im Zentrum der Fundstreuung von gestempelten Militärziegeln der Legio I Martia vorgesehen, verbunden mit weiteren geophysikalischen Messungen in diesem Bereich. Ein weiterer Schnitt soll im Aussenbereich des Areals „Altkirch“ erfolgen, wo Luftbilder geradlinig verlaufende Mauerstrukturen auf längere Strecke erkennen lassen.

Hans Ulrich Nuber

### Literatur zur Oedenburg

Biellmann 1987 = Patrick Biellmann, *Les Tuiles de la 1<sup>ère</sup> légion Martia trouvées à Biesheim - Oedenburg*, *Annuaire de la Société d'Histoire de la Hardt et du Ried*, 2, 1987, 9-14.

Biellmann 1988 = Patrick Biellmann, *Biesheim-Oedenburg, un bimillénaire*, *Annuaire de la Société d'Histoire de la Hardt et du Ried*, 3, 1988, 21-30.

Biellmann 1996 = Patrick Biellmann, *Le premier camp romain d'Oedenburg (Biesheim-Kunheim)*, *Annuaire de la Société d'Histoire de la Hardt et du Ried*, 9, 1996, 17-32.

Fellmann 1998 = Rudolf Fellmann, *Spätromische Festungen und Posten im Bereich der Legio I Martia*. In: Bridger und Gilles (Hrg.), *Spätromische Befestigungsanlagen in den Rhein- und Donauprovinsen*, *British Arch. Reports, Intern. Series 704*, 1998

Kern 1991 = E. Kern; *Le Mithraeum de Biesheim Kunheim*, *Revue du Nord-Archéologie*, 73, 1991 no. 292, 46-53.

Plouin 1995 = Suzanne Plouin, *Musée gallo romain de Biesheim, Aide à la visite*, Meyenheim 1995.

Wiegels 1983 = Reiner Wiegels, *Zeugnisse der 21. Legion aus dem südlichen und mittleren Oberrheingebiet. Zur Geschichte des obergermanischen Heeres um die Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr.*, *Epigraphische Studien 13*. Köln-Bonn 1983.

*Grabungsberichte über die Grabungen von 1975, 1976 und 1978/79 in der Zeitschrift Gallia*, 36, 1978, 349ff.; 38, 1940, 439ff. und 40, 1982, 350ff.

### Exposition

#### Vaisselle de bronze gallo-romaine à Bisheim

Le Musée Gallo-Romain de Biesheim (F-68600; Tél. 89 72 01 58) présente l'exposition "Vaisselle de bronze gallo-romaine. Les découvertes de l'Est de la Gaule" (7 . novembre - 18 décembre) qui regroupe, pour la première fois, les principales découvertes de vaisselle de la France de l'Est.

## Die Neuedition der „Griechischen Culturgeschichte“ von Jacob Burckhardt

Die ‚Griechische Culturgeschichte‘ von Jacob Burckhardt beruht auf einem uneinheitlichen Manuskriptbestand, den Jacob Oeri, der Nefte Burckhardts, nach dessen Tod aus dem Nachlass als geschlossenen Text in vier Bänden publiziert hat.

Von diesen liegen nur Band 1 und 2 von Burckhardt selber als Buchmanuskript vor. Er hat dieses in den Jahren nach 1880 aufgrund der Notizen zur Vorlesung über die Griechische Culturgeschichte, die er in den Jahren zwischen 1872 und 1880 fünfmal gehalten hat, verfasst. Die Bände 3 und 4 basieren auf

den Vorlesungsnotizen. Burckhardt hat das gesamte Konvolut bis nahe an seinen Tod immer wieder ergänzt und überarbeitet, aber nicht selber herausgegeben.

Oeri ist mit seiner Vorlage recht frei verfahren: besonders in den Bänden 3 und 4 stellte er Textpassagen um, ergänzte Partien aus anderen Schriften Burckhardts, strich Passagen und glättete Stil und Syntax des Werkes, das gerade in der Vorlesungsnotizen keineswegs durchgängig ausgearbeitet ist. Er hat damit nicht einfach nur einen lesbaren Text vorgelegt, sondern ist beteiligt an der Schöpfung

eines wissenschaftlichen Monuments, das nicht zuletzt dank seines Wirkens seinen hohen Rang erhielt. Seine Nachfolger Staehelin und Merian hatten deswegen keinen Anlass, den Text tiefgreifend zu verändern und brachten deswegen nur einige kleinere Verbesserungen an.

Die geplante Neuedition der Griechischen Culturgeschichte orientiert sich im Gegensatz zu den früheren Ausgaben nun strikte an Burckhardts Text: Sämtliche Zusätze, Umstellungen, Streichungen, Ergänzungen, Korrekturen und Einschübe, die nicht aus

Aufschlussreiche Arbeitsfelder in der griechischen Geschichte

## Identitäten und Alteritäten - ein Projekt des Sonderforschungsbereichs in Freiburg i. Br.

Am Seminar für Alte Geschichte der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg sind zur Zeit Aktivitäten im Rahmen des Teilprojektes 1B des Sonderforschungsbereiches 541 im Gange. Das Teilprojekt läuft unter dem Titel „Soziale Identitäten, intentionale Geschichte und religiöse Praktiken im antiken Griechenland“.

### Fülle sich überschneidender Identitäten

Die griechische Geschichte bietet für die Dynamik von Identitäts- und Alteritätskonstruktionen höchst aufschlussreiche Arbeitsfelder: Es gab eine Fülle verschiedener sich zum Teil überschneidender Kreise von Identitäten, die einerseits inklusiv (Phyle Polis, Stamm, Volk), andererseits exklusiv (Polisbürger vs. Polisbürger, Hellenen vs. Barbaren) waren. Das Verhältnis gegenüber dem Anderen war daher in recht unterschiedlicher Weise konstruiert, von geregelter und intentional verbundener Koexistenz bis hin zu extremer Feindseligkeit. Für letzteres war die besondere Konfliktorientierung massgeblich, die die griechische Gesellschaft und ihre Mentalität prägte (Nietzsche sprach von „inwendigem Explosivstoff“).

Untersucht wird, in welcher sozialen und politischen Konfiguration Identifizierungs- und Abgrenzungsprozesse intensiviert wurden und in welchen Formen und Modi sie abliefen. Dabei kommt es sowohl auf vornehmlich religiöse Praktiken als auch auf den Reflex der jeweiligen Identitäten in den Vorstellungen von Vergangenheit („intentionale

Geschichte“) an, mit anderen Worten auf die Repräsentanz von Identität und Alterität in Ritus und Mythos.

Im Vordergrund steht die griechische Geschichte der Archaik und Klassik. Zum kontrastiven Vergleich werden Fallstudien aus der Geschichte des Hellenismus, Roms und der Spätantike bzw. des frühen Islams herangezogen, in denen neben die traditionellen griechischen grundsätzlich andere Modi und Darstellungsweisen von Identifizierung und Abgrenzung traten.

### Mitarbeitende und Adressen

#### Leiter

Prof. Dr. Hans-Joachim Gehrke  
Seminar für Alte Geschichte  
Albert-Ludwigs-Universität  
KG I - Werthmannplatz  
D-79085 Freiburg i. Br.  
Telefon: 0761/203-3390  
Telefax: 0761/203-3413

#### Mitarbeitende

Dr. Martin Flashar  
Dr. Ulrich Gotter (gotter@ruf.uni-freiburg.de)  
Mirko Kirschowski M.A.  
Dr. Nino Luraghi (luraghi@ruf.uni-freiburg.de)  
Dr. Isabel Toral  
Dr. Eckhard Wirbelauer (wirbelau@ruf.uni-freiburg.de)

### SFB-Berichtskolloquien

Am 6. November 1997 eröffnete der Teilprojektleiter und Sprecher des Sonderforschungsbereiches Prof. Dr. Hans-Joachim Gehrke die Reihe der SFB-Berichtskolloquien mit dem Vortrag „Von Helden und Barbaren. Die Schlacht von Marathon als Mythos“.

Bei der ersten Jahrestagung des SFB 541 Grenzgänger (16.-18.02.1998) trugen Professor Gehrke zum Thema „Artifizielle und natürliche Grenzen in der Perspektive der Geschichtswissenschaft“ und Dr. Isabel Toral über „Christen und Juden als Grenzgänger im klassischen Islam“ vor. Über diese projektübergreifenden Veranstaltungen hinaus wurde ein Forum für den Gedankenaustausch über das Thema des Teilprojekts „Soziale Identitäten, intentionale Geschichte und religiöse Praktiken im antiken Griechenland“ initiiert. Mitarbeiter des Teilprojekts B1 und interessierte Gäste trafen sich regelmässig zu einem Kolloquium unter Leitung von Professor Gehrke, um verschiedene, mit dem Rahmenthema verbundene Arbeiten zu diskutieren.

Im Sommersemester 1998 fand ein Fachkolloquium statt. Das Kolloquium diente dem wissenschaftlichen Gedankenaustausch der Mitarbeiter/innen und des Teilprojektleiters. Insbesondere sollen in Zusammenhang mit dem Rahmenthema stehende Arbeiten (Zulassungs- und Magisterarbeiten, Dissertationen, Habilitationsschriften) diskutiert werden.

*Hans-Joachim Gehrke*

Burckhardts Feder stammen, werden weglassen und Burckhardts Text authentisch wiedergegeben. Dazu werden die von ihm genutzten Quellen und Literatur erschlossen, ein Kurzkommentar geboten und einem der gravierenden Mängel der Oeri'schen Ausgabe abgeholfen, der nämlich ein Register fehlt.

### Band 3 vor Abschluss

Der Band 3, der wegen der komplizierten editorischen Probleme als erster in Angriff genommen wurde, steht unmittelbar vor der Fertigstellung.

Inzwischen hat auch die Arbeit an Band 1 begonnen.

Ziel der Neuedition ist es, eine modernen editionswissenschaftlichen Kriterien genügendes, zugleich aber einem breiteren interessierten Publikum zugängliches Werk vorzulegen. Das Projekt ist Teil der international abgestützten neuen Gesamtausgabe der Werke Burckhardts, die unter der Federführung der Jacob Burckhardt-Stiftung in Basel steht.

*Leonhard Burckhardt*

### Mitarbeitende und Adressen

#### Leitung

Prof. Fritz Graf; Universität Basel

#### Mitarbeitende

Dr. Barbara von Reibnitz  
PD Dr. Leonhard Burckhardt  
Burckhardt-Edition  
UB Basel  
Schönbeinstr. 18-20  
4056 Basel  
Tel.: ++41/ 61/ 267 31 41

Forschungsprojekt „Stadt und Territorium in Stratos/Akarnanien“

# Die Wiederentdeckung einer

Das Forschungsprojekt „Stadt und Territorium in Stratos/Akarnanien“ wird in interdisziplinärer und internationaler Kooperation realisiert. Im Gebiet des antiken Stratos, dem Hauptort des Bundes der Akarnanen, wurde von 1991 - 1997 eine historisch-archäologische Landesaufnahme („Survey“) durchgeführt, die mit Grabungen im Stadtgebiet (vor allem Agora und Theater) kombiniert war und durch gezielte Einzelgrabungen wichtiger Fundplätze im Territorium ergänzt wurde.

## Abbild historischer Entwicklung

Die Siedlungsgeschichte einer Landschaft ist immer auch ein Abbild ihrer historischen Entwicklung und gewährt zugleich Einblick in das - zu verschiedenen Zeiten oft ganz unterschiedliche - Beziehungsgeflecht zwischen menschlichen Gesellschaften und ihrer jeweiligen physischen Umwelt. Die aus deutschen

Im Gebiet von Stratos, der zeitweiligen Hauptstadt des Akarnanischen Bundes, wurden parallel durch die griechische Altertümerverwaltung in Patras Ausgrabungen durchgeführt. Obwohl von dieser Stadt staunenswerte bauliche Überreste (ca. 8 km lange und heute noch bis zu 5 m hohe Stadtmauer; monumentale Überreste des grossen Zeustempels; jetzt auch grosszügig gestalteter zentraler Markt- und Versammlungsplatz mit zahlreichen öffentlichen Gebäuden sowie noch sehr gut erhaltenes steinernes Theater mit fast 10.000 Sitzplätzen) erhalten sind, geben uns die schriftlichen Quellenzeugnisse nur wenige Auskünfte. Das liegt hauptsächlich daran, dass diese Stadt und ihre Region meist im Windschatten der Geschichte stand. Will der Historiker mehr erfahren, so ist er darauf angewiesen, die nichtschriftliche Überlieferung zum Sprechen zu bringen. Hier bietet die Erforschung der jeweiligen

sche Landeskunde des antiken Griechenland“ der Universitäten Münster und Freiburg i.Br. wurde seit 1990 eine intensive Landbegehung des gesamten Gebietes der antiken Polis Stratos (fast 100 km<sup>2</sup>) geplant und, finanziert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft, auch durchgeführt. Angestrebt wird dabei eine möglichst vollständige Bestandsaufnahme aller an der Erdoberfläche noch sichtbaren Spuren menschlicher Siedlungstätigkeit; d.h., dass ein bestimmtes Gebiet auf seine archäologischen Hinterlassenschaften hin systematisch untersucht wird, ohne dass schon Ausgrabungen vorgenommen werden. Die Survey - Arbeiten beschränken sich auf die Aufnahme aller Oberflächenfunde und auf Säuberungen und Freilegungen in geringem Umfang.

## Verbindung verschiedener Fächer

Die Durchführung eines Survey ist im Prinzip eigentlich recht einfach, wenn sich erst einmal das richtige Survey - Team zusammengefunden hat. Die Vielfalt der mit einer historisch - archäologischen Landbegehung verbundenen Fragen kann nur im Rahmen einer engen interdisziplinären Zusammenarbeit eine angemessene Antwort finden. Das Forschungsunternehmen verbindet daher verschiedenste Fächer, insbesondere Archäologie, Baugeschichte, Geographie, Geschichte sowie Geophysik und Geodäsie, in echter und unmittelbarer Kooperation. Wissenschaftler, technische Mitarbeiter und Studierende dieser Disziplinen aus Universitäten und Fachhochschulen in Berlin, Freiburg, Hamburg, Heidelberg, München und Münster sowie aus der Ephorie in Patras und dem Architekturreferat des Deutschen Archäologischen Instituts in Berlin haben das Survey - Projekt in der Region von Stratos zu ihrer gemeinsamen Sache gemacht.

Die eigentliche Geländebegehung wird von mehreren „Läufergruppen“ durchgeführt, die jeweils aus einem wissenschaftlichen Mitarbeiter und 3 - 4 Studierenden bestehen. Jeder Gruppe wird ein Gebiet zugeteilt, das sie systematisch und lückenlos abzugehen hat. Als Orientierungsgrundlage dienen Karten im Massstab 1 : 5000, in die alle relevanten Gelände- und Fundbeobachtungen eingetragen werden. Registriert werden alle anthropogenen Spuren aller Epochen; die Antike steht zwar im Vordergrund des Interesses, jedoch



Abb. 1 Lage des antiken Stratos

und griechischen Wissenschaftlern und Studierenden bestehende Forschergruppe erprobt seit einigen Jahren „vor Ort“ neue landeskundliche Methoden, um zu genaueren Aussagen über diese Wechselbeziehungen zu gelangen und ein klareres Bild von den diachronen Veränderungen der Landschaft Akarnanien zu gewinnen und damit auch die älteren - vor allem antiken - Verhältnisse rekonstruieren zu können.

Siedlungsgeschichte einen geeigneten Ansatzpunkt, archäologische Einzelbefunde historisch genauer einzuordnen und auch da einen besseren Einblick in geschichtliche Vorgänge zu gewinnen, wo im übrigen aufgrund mangelnder Schriftzeugnisse Aussagen nicht mehr möglich sind.

## Landbegehung der antiken Polis

Von den beiden Forschungsstellen „Histori-



# antiken Stadtlandschaft

Zuordnung ermöglichen, während die Dichte der Keramikfunde erste Hinweise auf Siedlungszusammenhänge geben kann.

Die Erwartungen, tragfähige Ergebnisse zu erzielen, waren zunächst nicht sonderlich hoch. Allzu gross erschienen die Veränderungen der Landschaft durch die mächtigen Anschwemmungen des Acheloos, des zweitgrössten griechischen Flusses. Darüber hinaus hat sich die Landschaft auch ausserhalb der ehemals sumpfigen Flussauen durch eine intensive moderne landwirtschaftliche Nutzung nachhaltig verändert. Wo im vergangenen Jahrhundert nach Auskunft von Reisenden noch eine dichte Bewaldung vorherrschte, bestimmen heute ausgedehnte Tabak-, Mais- und Erdbeerfelder sowie dichtbewachsene Orangen- und Olivenhaine das Erscheinungsbild.

## Erwartungen übertroffen

Die bisherigen Ergebnisse haben alle Erwartungen übertroffen. Weit mehr als 200 markante Fundstellen und tausende von Streufunden konnten registriert und teilweise auch schon endgültig ausgewertet werden. Es lassen sich signifikante epochenspezifische Unterschiede in der Quantität wie auch in der regionalen Verteilung des Fundmaterials feststellen, die erlauben, in Ansätzen ein Bild des siedlungsgeschichtlichen Wandels dieses Raumes von der Frühgeschichte bis zur Gegenwart zu zeichnen. Einige besonders bemerkenswerte Funde zeigen schon für sich genommen, dass das Surveyunternehmen im Territorium der antiken Stadt Stratos durchaus geeignet ist, das Wissen über die Geschichte dieses Raumes zu bereichern und eine klarere Vorstellung von den geographischen und ökonomischen Rahmenbedingungen dieser antiken Polis zu vermitteln.

Ca. 4 km nordwestlich von Stratos wurde ein bis dahin unbekannter Steinbruch entdeckt. Die hier reichlich zu beobachtenden

Bearbeitungsspuren und die noch am Platz liegende Rohlinge von Kapitellen, Säulen und Basen zeugen noch heute von der antiken Nutzung. In der Nähe des Steinbruchs wurden Mauerreste entdeckt, die sich nach einer Reinigung als die noch sehr eindrucksvollen

des Haupttempels [Zeus], der Agora, des Theaters). Auch das ländliche Gebiet war offensichtlich intensiv genutzt und mit zahlreichen Gehöften und Weilern dicht besiedelt.

*Hans-Joachim Gehrke*



Abb. 2 Das Theater in Stratos

Fundamente eines ländlichen Heiligtums mit einem Tempel von 11 x 16 m im Grundriss entpuppten. Der Verfallschutt enthielt Reste eines archaischen und eines spät-hellenistischen Daches aus dem 6. bzw. dem 2. Jh. v. Chr. Von diesem archaischen Dach fanden sich auch noch Fragmente bemalter Geisonziegel, einer bemalten Sima, eines Antefixes und zweier Löwenkopfwasserspeier. Auf einem Acker knapp 1 km östlich des archaischen Tempels wurde ein weiteres ländliches Heiligtum entdeckt, von dem noch eine Opfergrube mit Hunderten von Terrakottenfragmenten ausgegraben werden konnte

## Blütezeit der Polis Stratos im 4. und 3. Jahrhundert

Derzeit werden die Befunde für die abschliessende Publikation ausgewertet. Bereits jetzt zeichnen sich folgende wichtige Ergebnisse ab: Die Polis Stratos hatte eine Blütezeit im 4. und 3. Jahrhundert, besonders im letzten Drittel des 4. und zu Beginn des 3. Jahrhunderts. Das städtische Zentrum wurde in eindrucksvoller Weise monumentalisiert (Anlage beziehungsweise Neuanlage

## Mitarbeitende und Adressen

Prof. Dr. Hans-Joachim Gehrke

Christian Mann, M.A.  
Seminar für Alte Geschichte der  
Universität Freiburg  
Werthmannplatz KG I  
D-79098 Freiburg i. Br.  
Tel.: 0761/203-3393  
Fax: 0761/203-3413  
<http://www.uni-freiburg.de/philfak4/ag/stratos/index.ktm>

L. Kolonas (Patras)  
P. Funke (Münster)  
F. Lang (Berlin/Münster)  
F. Sauerwein (Heidelberg)  
E.-L. Schwandner

## Coercition, privation de liberté et frontières du monde carcéral dans l'Antiquité romaine

Ce programme est à la charnière du droit pénal, de l'histoire sociale et de l'histoire des représentations. L'attention s'est portée en priorité jusqu'à présent sur la République et le Haut-Empire; elle s'attachera désormais à l'Antiquité tardive. Une première série d'études a permis de mettre en évidence:

1) la nécessité de mener, en même temps qu'une réflexion historique proprement dite, une analyse formelle du récit;

2) le rôle de la prison comme lieu d'effroi, ce qui entraîne des interrogations sur le glissement de sens de sa fonction vers la notion de châtement;

3) une définition de la prison comme le lieu où il est porté atteinte à la dignité du citoyen. Une seconde étape a été l'organisation d'un Colloque qui s'est tenu les 5 et 6 décembre à Strasbourg sur le thème *Prison et privation de liberté dans l'antiquité classique*. Ont répondu à l'invitation : B. Santaluccia, A. Lovato, A. Marcone, A. Maffi, A. Lintott, P. Pavon, J.-U. Krause, E. Evrard, Y. Rivière, X. Lafon, S. Vilatte, M. Halm-Tisserant. Les points suivants ont été mis en évidence:

1) La prison a une histoire, qui ne peut être séparée de l'histoire du développement des structures de l'état.

2) Les réalités de l'incarcération sont difficiles à concevoir pour les Romains eux-mêmes. C'est souvent en association avec d'autres thèmes qu'il est fait référence au sort du prisonnier.

3) La prison est un lieu de souffrances: physiques, psychologiques, morales; elle entraîne perte de la *dignitas* du citoyen et peut être employée en tant que torture facilitant l'aveu. Ces thèmes se retrouvent, avec atténuation, dans le thème de la résidence forcée dans une île; ils peuvent aussi, chez les chrétiens, faire l'objet d'une inversion et déterminer au contraire une transfiguration du prisonnier.

4) L'inégalité devant le risque d'emprisonnement est fondamentale, même avant l'Antiquité tardive, et quelle que soit la

### Participants

#### Responsable

Alain Chauvot, Professeur d'Histoire romaine

Cécile Bertrand-Dagenbach, Maître de Conférences de Latin

Jean-Marie Salamito, Maître de conférences d'Histoire romaine  
Michel Matter, Ingénieur d'Etudes CNRS.

prolixité de sources qui évoquent plus naturellement le sort de détenus d'origine aristocratique.

5) L'emprisonnement est déterminé par des procédures et des instances diverses, qu'il s'agisse de personnes privées (dettes), ou de décisions de juges ou de magistrats. Le développement, *de facto*, de la procédure inquisitoire, dès le Haut-Empire, est sans doute plus précoce que ce qu'on avait jusqu'alors estimé.

6) Les débats sur la nature et la fonction de la prison sont loin d'être clos. Pour les « mommseniens », la distinction *juridictio-coercitio* est toujours fondamentale, mais elle est mise en cause par les « post-mommseniens ». Il apparaît de toute façon que la détention préventive a pu, déjà sous la République, se pervertir en fonction punitive de fait, sans qu'on arrive à bien mesurer l'ampleur de ce phénomène. Et la souffrance du prisonnier fait l'objet d'une utilisation, afin que lui soit imposé ce à quoi il s'est refusé: payer une dette, avouer, abjurer.

Le groupe oriente désormais son activité de la façon suivante: a) publication des actes du colloque, prévue en 1999; b) poursuite des travaux individuels et collectifs: documentation papyrologique (M. Matter), christianisme (J.-M. Salamito), sources littéraires et notamment Firmicus Maternus (C. Bertrand-Dagenbach), sources juridiques et oeuvre de Libanios (A. Chauvot); c) une seconde rencontre intéressante plus particulièrement l'antiquité tardive, et pouvant être ouverte aux médiévistes et aux byzantinistes, est prévue au printemps 2000.

Alain Chauvot

## Quellen zur Geschichte der Nabatäer

Die Nabatäer sind ein signifikantes Beispiel eines Volkes im Grenzbereich zwischen griechisch-römischer und orientalischer Kultur. Sie wanderten ca. 500 v.Chr. in das Gebiet südöstlich des Toten Meeres ein und verdankten ihren Aufstieg der Beherrschung des Handels zwischen Arabien und dem Mittelmeer. Sie wandelten sich vom arabischen Beduinienstamm zum hellenistischen Königreich mit der Hauptstadt Petra und pflegten Beziehungen mit allen benachbarten Völkern und Kulturen. Ihre Geschichte ist daher sowohl aus semitischen als auch aus römischen und griechischen Quellen zu gewinnen. Eine repräsentative Zusammenfassung und historische Auswertung dieser Quellen soll hier erstmals in einer interdisziplinären Arbeit vorgelegt werden. Das Projekt erwuchs aus der Erkenntnis, dass Wesen und Hintergründe des Hellenismus mit den Themen und Methoden der Alten Geschichte allein nicht ausreichend erforscht werden können, es vielmehr der Herannahme der Erkenntnisse der Nachbarwissenschaften, im Falle der Nabatäer vor allem der Orientalistik und der Archäologie bedarf. Aus diesem Grund wurde für die Bearbeitung der semitischen Quellen Dr. Jenni, Lehrbeauftragte der Theologischen Fakultät der Universität Basel, mit der Fächerkombination Ägyptologie, Islamwissenschaften und Alttestamentliche Wissenschaft, für die Bearbeitung der griechischen und lateinischen Quellen lic. phil. C. Schneider, Doktorand bei Prof. Dr. R.A. Stucky, Archäologisches Seminar der Universität Basel, mit der Fächerkombination Archäologie, Alte Geschichte und Klassische Philologie gewonnen. Die Arbeit für die alt-historische Ausrichtung des Projektes ist von der Projektleiterin zu leisten. Das Manuskript wird in diesem Jahr fertiggestellt werden und ca. 600 Druckseiten umfassen.

Ursula Hackl

### Mitarbeitende und Adressen

Prof. Dr. U. Hackl  
Seminar für Alte Geschichte der  
Universität Basel, Heuberg 12,  
Postfach 631, CH-4003 Basel, Tel.:  
++41 61 267 12 50 Fax: ++41 61  
267 12 49  
lic. phil. Christoph Schneider  
Dr. phil. Hanna Jenni

Eine gemeinsame Ausstellung der Römerstadt Augusta Raurica und des Aquincumi-Múzeum, Budapest

## Out of Rome: Augusta Raurica - Aquincum: Das Leben in zwei römischen Provinzstädten

**Römische Kulturgeschichte - spannend und konkret zeigt eine gemeinsame Ausstellung der Römerstadt Augusta Raurica und des Aquincumi-Múzeum, Budapest.**

Diese internationale Sonderausstellung verdankte ihre Entstehung einer Anregung aus Budapest, wo nach der politischen Wende im Jahre 1989 der Wunsch nach vermehrter Zusammenarbeit - auch auf dem wissenschaftlichen Sektor - wach geworden war. Fachleute beider Länder versuchten, die Folgen der römischen Expansion in den beiden Provinzstädten miteinander zu vergleichen und präsentieren die Ergebnisse einem breiten Publikum.

Kernfrage ist: wie sah das Leben *Out of Rome*, also ausserhalb Roms aus? Wie wurden die neuen Lebensformen, die neue Religion und die neuen politischen Strukturen von der einheimischen Bevölkerung aufgenommen und wie gelang es den Römern, die jahrhundertalten Traditionen der Kelten in ihre eigene Ordnung zu integrieren? Sowohl in Augusta Raurica als auch in Aquincum lässt sich dieser Prozess der Romanisierung anhand der archäologischen Funde in vielen Einzelheiten nachvollziehen und rekonstruieren.

### Alle Wege führen nach Rom... oder von Rom in die Provinz

Wer die Ausstellung besucht, begibt sich auf einen imaginären Städtebummel in zwei römische Provinzstädte. Interessiert man sich mehr für Land und Leute, dafür, wie die Menschen ihre Häuser eingerichtet haben oder welche Mode gerade *en vogue* war? Oder möchte man mehr über das religiöse Leben

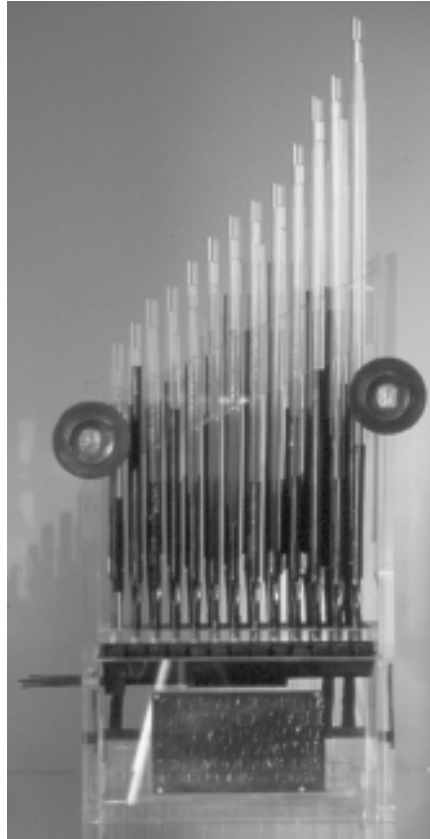


Abb. 1: Rekonstruktion der Wasserorgel aus Aquincum (Foto Ursi Schild)

mit seinen zahlreichen Facetten erfahren? Eng mit diesen Fragen verbunden ist natürlich auch der Bereich der Jenseitsvorstellungen, wo man am Beispiel einer Mumie aus Aquincum die in den nördlichen Provinzen sonst kaum belegte Sitte der Einbalsamierung kennenlernen kann. Im Badewesen manifestiert sich der Unterschied zwischen der monänen Provinzhauptstadt Aquincum mit ihren zahlreichen, schon im Altertum berühmten Thermenanlagen und dem regionalen Zentrum Augusta Raurica deutlich, während sich die Situation bei den Theatern etwas anders präsentiert: Einem szenischen Theater und einem Amphitheater in Augusta Raurica stehen in Aquincum zwei Amphitheater gegenüber. Eine Stadt verdankt ihre Existenz in entscheidendem Ausmass auch ihrer Verankerung in einer landwirtschaftlich produktiven Umgebung. Dass die harte Landarbeit nicht immer freiwillig geleistet wurde, zeigt eine eiserne Fussfessel aus der Villa von Munzach vor den Toren von Augusta Raurica! Der Aspekt der Migration, des

gesellschaftlichen und kulturellen Austausches innerhalb des römischen Reiches ist durch die Grabsteine zweier Soldaten veranschaulicht: C. Castricius, der aus der Nähe von Como in Italien stammte und als Angehöriger *der legio II Adiutrix* in Aquincum verstorben ist, und der Rauriker Dannicus, der als Angehöriger einer Reiterhilfsgruppe in Cirencester in Grossbritannien seine letzte Ruhe gefunden hat.

Zu den Höhepunkten der Ausstellung gehören zwei in ihrer Art bislang einzigartige Funde: der spätantike Silberschatz von Kaiseraugst und die aus zahlreichen Einzelteilen rekonstruierte Wasserorgel von Aquincum, das bis heute einzige vollständig erhaltene - und in einer Rekonstruktion spielbare - Musikinstrument dieser Art aus dem gesamten römischen Reich. Augusta Raurica - Aquincum, zwei in ihrer räumlichen und kulturellen Ausrichtung verschiedene Städte, zeigen den Besucherinnen und Besuchern der Ausstellung in vielen Punkten ein einheitliches römisches Gesicht. Wer sich etwas Zeit nimmt, wird bei der Entdeckungsreise aber ebenso auf zahlreiche Unterschiede stossen, auf regionale Besonderheiten und kulturelle Eigenarten, wie sie auch heute zwischen den einzelnen Regionen Europas nach wie vor bestehen.

Karin Kob Guggisberg

### Informationen zur Ausstellung

28. März-8. November in Augusta Raurica  
 Römermuseum Augst (bei Basel),  
 Giebenacherstrasse 17, 4302 Augst,  
 Tel. 0041 (0)61 816 22  
 Öffnungszeiten: Mo 13-17, Di, Do-So  
 und Feiertage 10-17, Mi 10-20  
<http://www.augusta-raurica.ch>  
 e-mail: [mail@augusta-raurica.ch](mailto:mail@augusta-raurica.ch)

Führungen auf Voranmeldung bei  
 Basel Tourismus Tel. 0041 (0)61 268  
 68 32 oder 268 68 68



Abb. 2: Eine heizbare 'Thermosflasche' (authepsa) aus Augusta Raurica (Foto)

## Kalender

### In Rahmen von CBR

Die Rache der Götter von J. Scheid  
Das Seminar für Alte Geschichte  
Freiburg und das CBR organisieren am  
11.06.1999 in der Universität Freiburg  
eine Tagung für Römische Religion mit  
Prof. J. Scheid (École Pratique des  
Hautes Études Section Sciences  
Religieuses, Paris V) über das Thema  
„Die Rache der Götter“.

### Les Grands Hommes

Der Forschungsprogramme „*Les  
Grands Hommes*“ des CBR  
veranstaltet einen Kongress über die  
Ergebnisse des Projekts am 15.-18.  
September 1998 in der Römer-  
Stiftung Dr. René Clavel in Augst.  
Sowohl von den Mitarbeitern als auch  
von Gästen aus In- und Ausland  
Jeweils Dienstags Vorträge zu  
verschiedenen Themen der Ur- und  
werden Aspekte dieser Thematik unter  
verschiedenen Gesichtspunkten  
behandelt.

### Weiter in der Regio

#### Jahresversammlung der Schweizerischen Gesellschaft für Religionswissenschaft

14. 11. 1998 (11 Uhr) in dem  
Seminar für Klassische Philologie,  
Nadelberg 6, Basel  
Konferenz von Cornelia Isler-Kerényi  
über *Die Mutter von Dionysos*.

#### Jahresversammlung der Arbeitsgemeinschaft für Ur- Geschichte der Schweiz

12/13.3.1999 Seminar für Ur- und  
Frühgeschichte, Jüngere und  
provinzialrömische Abteilung Basel

#### Grosse Prozesse im antiken Athen

16.-20.6. 1999 in der der Römer-  
Stiftung Dr. René Clavel in Augst  
(Veranstalter: L. Burckhardt- J. v.  
Ungern-Sternberg)

## Werkstattseminar

Seit rund fünf Jahren treffen sich Alter-  
tumswissenschaftlerInnen der Universitäten  
Zürich, Strasbourg, Konstanz, Freiburg i. Br.,  
Bern und Basel zweimal jährlich zu einer Dis-  
kussionsrunde; jeweils zwei DoktorandInnen  
oder post-doc-ForscherInnen stellen dabei  
einige Aspekte aus ihren Projekten zur Dis-  
kussion.

Ziel der jeweils zu Beginn es Winter- und des  
Sommersemesters stattfindenden Werkstatt-  
seminare ist es, einerseits ein Gesprächsforum  
für laufende Arbeiten zu sein, und anderer-  
seits die Möglichkeit zu schaffen für den ge-  
genseitigen Informationsaustausch über  
Forschungsprojekte, Publikationen, Stellen,  
Entwicklungen. Die Werkstattseminare stel-  
len sich dabei mit Absicht an den Rand der  
hierarchischen universitären Institutionen:  
weder gibt es Zensuren noch kann spezielles  
Prestige errungen werden; unabhängig von  
akademischen Graden besteht ein gleiches  
Recht auf freie Rede – einzige Voraussetzung  
zur Teilnahme ist Interesse an Auseinander-  
setzung mit und Austausch über altertums-  
wissenschaftliche Problemstellungen. Die  
Werkstattseminare finden im Turnus an ei-  
ner der beteiligten Universitäten statt. Die  
Koordinationsarbeit wird ebenso im Turnus

von einem der TeilnehmerInnen übernom-  
men. Das nächste Werkstattseminar wird am  
21. November 1998 in Basel stattfinden; vor-  
gesehen sind zwei Beiträge: Michael Sommer  
(Freiburg) wird einen Beitrag zum «sozialen  
Wandel an der Levante» vorlegen und darin  
einige – auch theoretische – Fragestellungen  
seiner Dissertation über phönizische Städte  
des östlichen Mittelmeerraums herausgrei-  
fen. Norbert Kramer (Konstanz) ist an der  
Grabung in Gindaros (Nordwest-Syrien) be-  
teiligt; seine Dissertation wird sich mit den  
späteren Epochen dieser vor allem auf stein-  
und bronzezeitliche Funde ausgerichteten  
Grabung, d.h. mit den hellenistisch-römisch-  
byzantinischen Epochen beschäftigen. Sein  
Beitrag wird einige Aspekte dieser Arbeit über  
(vorwiegend) Keramikfunde und der Proble-  
matik ihrer Einordnung in den historischen  
Kontext vorstellen.

Thomas Späth

*Die Werkstattseminare sind offen für alle In-  
teressierten. Kontaktadresse für den nächsten  
Termin oder, um jeweils die Einladungen zu  
erhalten:*

Thomas Späth, Istituto Svizzero di Roma, I-  
00187 Roma; e-mail: spaeth@ubaclu.unibas.ch

#### Colloquium Rauricum VII: Zur Anthropologie der Bilder

1.-4.9.1999 in der Römer-Stiftung Dr.  
René Clavel in Augst (Veranstalter G.  
Bochum und Collegium Rauricum)

#### Basler Zirkel für Ur- und Frühgeschichte, Winter 1998/99

Frühgeschichte, Seminar für Ur- und  
Frühgeschichte, Jüngere und  
provinzialrömische Abteilung Basel

#### Kolloquium für Lizentiaten, Diplomierte und Doktoranden, Wintersemester 1998/99

Jeweils Montags Vorträge zu  
abgeschlossenen und laufenden  
Arbeiten am Seminar für Ur- und  
Frühgeschichte, Jüngere und  
provinzialrömische Abteilung Basel

## Newsletter 1 des Collegium Beatus Rhenanus

Der Newsletter des Collegium Beatus  
Rhenanus erscheint halbjährlich.  
Herausgeber: Prof. Dr. Jürgen von  
Ungern-Sternberg, Dr. Thomas Späth.  
Redaktion: Kiki Lutz, Francesca  
Prescendi.

#### Gestaltung

Stelle für Öffentlichkeitsarbeit,  
Universität Basel

#### Druck

Merkel Druck, Basel

#### Redaktionsadresse

CBR Newsletter, Seminar für Alte  
Geschichte der Universität Basel,  
Heuberg 12, Postfach 631, 4003  
Basel, Tel.: 061 267 12 50  
Fax: 061 267 124 9